

Eva Pattis Zoja, Liliana Liturri

Träume im Klassenzimmer erzählen

Eine praktische Anleitung für die Traumstunde



Psychosozial-Verlag

Eva Pattis Zoja, Liliana Liturri
Träume im Klassenzimmer erzählen

Forum Psychosozial

Eva Pattis Zoja, Liliana Liturri

Träume im Klassenzimmer erzählen

**Eine praktische Anleitung
für die Traumstunde**

Aus dem Italienischen von Elisabeth Zoja

Psychosozial-Verlag

Mit freundlicher Unterstützung
SUSAN BACHSTIFTUNG
Zürich
International Association for Expressive Sandwork (IAES)
Mailand

Titel der italienischen Originalausgabe:
»Il mio Nottario. L'ora dei sogni in classe«,
Moretti & vitali editori, Bergamo 2015.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

E-Book-Ausgabe 2017

© der deutschen Erstausgabe 2017 Psychosozial-Verlag

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche
Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt
oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Paul Klee, »Blau mental«, 1940

Innenlayout und Umschlaggestaltung nach Entwürfen von

Hanspeter Ludwig, Wetzlar

Satz: metiTEC-Software, me-ti GmbH, Berlin

ISBN Print-Ausgabe: 978-3-8379-2671-2

ISBN E-Book-PDF: 978-3-8379-7277-1

Inhalt

	Prolog	7
	Innerer Monolog einer Lehrerin	
1	Das Projekt	11
2	Erste Orientierung	17
3	Warum Träume	21
4	Träume in der Schule erzählen – Bericht einer Lehrerin	29
5	In eine Emotion tauchen	33
6	... und dann wurde die Erde ein Würfel	41
7	Ein Jahr ist vorüber	73
8	Der Kreativität freien Lauf lassen	79
9	An die Eltern	87
10	Notizen zur Schule	93

Literatur	97
Dank	99

Prolog

Innerer Monolog einer Lehrerin

Der Tag ist vorüber. Ich bin müde und trotzdem kann ich nicht einschlafen. Morgen ist Samstag, dann Sonntag – endlich ein wenig Ruhe. Oh, ja, morgen ist Samstag¹! Sobald ich das Klassenzimmer betrete, werden mich die Kinder mit Fragen bombardieren:

»Frau Lehrerin, heute haben wir die Traumstunde!«

»Frau Lehrerin, stellen Sie sich vor: Ich hatte fünf verschiedene Träume! Jetzt weiß ich nicht, welchen ich erzählen soll!«

»Heh, Leute, was ich für einen Alptraum hatte!«

Und gerade in diesem Augenblick während ich an die Kinder denke, werden sie es kaum erwarten können, einzuschlafen: Eines wird wissen wollen, wie die Geschichte vom letzten Traum weitergeht, ein Anderes will im Traum beim Schwimmwettkampf siegen und ein Drittes muss seinen Hund vor einem feuerspeienden Drachen retten. Manch eines wird wohl ins elterliche Bett schlüpfen – aus Angst umgebracht zu werden oder sogar selbst töten zu müssen, in einen Käfig oder in einen Sarg gesperrt zu werden.

1 In Italien ist der Samstag ein ganz normaler Schultag. Die Traumstunde sollte allerdings immer an demselben Wochentag stattfinden, damit die Kinder dies als einen echten Bestandteil des Unterrichtes wahrnehmen.

Wie wird es M. gehen? Wird sie diesmal geträumt haben? Während der ersten zwei Monate unseres Projektes hat M. Geschichten erfunden, in der Hoffnung, irgendwann einen eigenen Traum zu haben. Vielleicht ist M. noch wach, vielleicht schlägt ihr Herz schneller, wenn sie sich vorstellt, dass heute in der Nacht etwas geschehen wird. Ich werde M.'s Gesichtsausdruck beobachten, während die Mitschüler beginnen, ihre Träume anzukündigen. Ist ihr Blick dann verhalten, wird sie sich während der Traumstunde wahrscheinlich unwohl fühlen. Erscheint ein selbstzufriedenes Lächeln in ihrem Gesicht, dann weiß ich, dass ihre Nacht voller Überraschungen und Abenteuer gewesen ist.

Hoffentlich wird F. nicht schon wieder von einer naschhaften Lehrerin träumen, die sich in die Speisekammer seines Elternhauses stiehlt, um Süßigkeiten zu klauen. Oder vielleicht doch: Dann würde er mir wie letzte Woche etwas Backwerk schenken, um auszugleichen, dass er sich nachts in meine Träume eingeschlichen hat, oder auch, um mir zu zeigen, dass er meine Schwächen sehr wohl kennt.

Eine Gewissheit habe ich: Morgen früh werden alle diese kleinen Träumer, ob Sieger oder Besiegte, ihren Emotionen freien Lauf lassen: Sie werden ihre nächtlichen Labyrinth in Worte kleiden und schlimme Erlebnisse in Zeichnungen und Texte verwandeln. Einiges davon werden sie nicht ausdrücken können, aber sie werden erleichtert aufseufzen. Jedes Kind wird mit der ihm eigenen Souveränität erzählen – als alleiniger Hüter und Kenner seines eigenen Traums. Niemand außer dem Träumer selbst kann wissen, was in seiner Seelenlandschaft alles vorkommt: Zauberei, Gefahren, Verwandlungen und neue Bekanntschaften mit Figuren aus dem realen Leben oder auch mit völlig erfundenen. Die zuhörenden Mitschüler werden aufmerksam dasitzen, auch wenn das Herz des einen oder anderen vielleicht einen Sprung macht und der Atem stockt: Kommentare oder Interpretationsversuche sind nicht erwünscht.

Und wie wird es mir selbst dabei ergehen? Sicherlich werde ich wieder als Blitzableiter für die stürmischen Träume von D. gebraucht werden: Woche für Woche nehme ich seine grauenhaften Alpträume in das Schatzkästchen auf² und hoffe, dass er aus dieser Erfahrung gestärkt

2 Die Lehrerin sammelt alle Traumaufzeichnungen eines jeden Kindes in einer Mappe, die am Ende der Grundschulzeit dem jeweiligen Kind übergeben wird.